

Achtmal ein Extrakt von Schweizer Tanz

Luzern Das erste «Kulturerbe, tanz!»-Festival des Bundesamtes für Kultur ging im Südpol über die Bühne. Drei Sprachregionen und fünf Kantone waren involviert. Acht Stücke zeigten enorme Vielfalt.

Edith Arnold
kulture@luzernerzeitung.ch

«Kulturerbe, tanz!» ist wörtlich zu verstehen. Und der Aufforderung zum Tanz folgen am Samstag zumindest alle Projekt-Beteiligten, wäsend Südpol ganz schön bevölkert. Nationale Familien- und Festivalstimmung liegt in der Luft. Italienische, schweizerdeutsche und französische Laute vermaschen sich mit «Deep-House»-Klängen, die vom Cabb im Untergeschoss hochdringen.

Die Tür zur grossen Halle geht auf Margrit Bischof und Thomas Péronnet, die Festivalleiter, erklären das Projekt zweisprachig. Acht Stücke werden gezeigt, die jüngere Schweizer Tanzgeschichte repräsentieren. Jede Choreografie kommt als fünfzehnmütiges Extrakt der Ursprünge. Das Festival soll möglichst viele erreichen. Deshalb haben professionelle Tanzschaffende mit nichtprofessionellen Gruppen die Werke einstudiert. 55 Performer zwischen 10 und 60 Jahren werden auftreten.

Story um angolanisches Flüchtlingsmädchen

Das junge Ensemble Hermesdance aus Bern rekonstruiert «Cruda Belleza» (2005) von Tiziana Arnaboldi aus Ascona. Die Geschichte dreht sich um ein angolanisches Flüchtlingsmädchen, unklischiert und hoffnungsvoll. Bei «Break in Hearts» (2007) von der MIR Compagnie aus Basel geht die P.A. Dance



Das Stück «Alright Love» war auch in der verkürzten Fassung ein absolutes Highlight von «Kulturerbe, tanz!».

Company aus Lugano zur Sache. Zunächst bilden die jungen Urban Dancer einen Herzmuskel. In roten Shirts zucken sie zu Herrschlagen. Dann begeben sie sich auf individuelle Bahnen, um bei Battle-artigen Szenen wieder aufeinanderzutreffen.

«Sismographes» von Félix Duménil, 2004 am Stadttheater

durch die rhythmische Inszenierung der Mäntel, die sie über der wiederbelebt. Es geht um Propaganda, Demonstrationen, «Masse und Macht» nach Elias Canetti, zum düsteren «Piano Concerto No. 2» von Dmitri Schostakowitsch; eine schöne Herausforderung für die Wälliser Tänzerinnen. Sie meistern diese

die Mitglieder der Compagnie S

aus Biel. Philipp Egli's Stück startet bieder, wird noch zahmloser. Dann zeigen die Tänzerinnen auf einmal Biss. Ihre Individualität erwacht. Es bellt und brüllt, es fetzen die Bewegungen.

Eine Quadrät ist, dass alle Choreografen so unterschiedlich sind. Bei «Four Twins» (2001) von «öff» Productions/fenni

Arne hängt ein transparenter PVC-Tunnel von der hohen Südpol-Decke. Darin stecken vier atemde Performerinnen der Compagnie aus Bern. Eine nach der anderen löst sich aus der Starre und bewegt sich akrobatisch zur Öffnung am Boden hin. Der Spagat von der Skulptur zur gestanzten Version des doppelten Lotchens ist nicht ganz nachvollziehbar. Doch die lebendige Skulptur bleibt in Erinnerung. Für die Aktion hat man den ursprünglichen Plastik hervorgeholt, sorgfältig wird dieser auf der Bühne wieder zusammengesetzt.

Zwimal aufgeführt, aber noch nicht ganz vorbei

«Alright Love» ist, als hätten Corinne Rochet und Nicholas Petit ihr 30-minütiges Glück-Stück nach Jahren einfach wieder an den Strom geschossen. 2007 wurde es am Théâtre Sévelin 36 in Lausanne uraufgeführt. Drei Tänzer und zwei Tänzerinnen tragen dieselben Hosen und dünnen Rolltragepullover. Ihre Körper wirken wie fremdgesteuert. Die mechanischen Bewegungen zum Industrial-Dance-Sound elektrisieren. Zwischen durch verlangsamen sich die Abläufe, das Lachen auf den Gesichtern dehnt sich ins Unendliche. Es ist ein Highlight.

Zwei Programmdurchläufe im Südpol und alles ist vorbei! Immerhin sind die adaptierten Stücke in den beteiligten Körpern gespeichert. Und auf www.kulturerbetanz.ch lässt sich alles im Original sehen. Das Festival 2020 ist dann in der Dampfzentrale Bern.